

Magst mi liden?

Parl Puls

Auge, wat Buer Hahn sin lütt Jung is, heiten ded hei August mit den Doppelnamen, oewer sin Badder un Mudder raupen em Auge, na, Auge hett dat hild disse Dag'. Bi Rahwer Schult is Besäut. Feinen Besäut! Schulken Entma, nu heit sei Fru Mau, denn sei is mit Fritz Mau vertriegt, dei is tau Besäut bi ihr Ellern un hett ihr lütt Mia mitbröcht. Un disse lütte Mia mag' Auge liden.

Jeden Dag geist hei hen nah ihr, de Jung. Morgens gliest, wenn hei eben upstahn is un Kaffee drunken hett. Denn spelen de beiden tausamen odder gahn ut. Sei so dick un pummelig mit Pflasterbaden un D-Wein. So rund sünd dei, as andreihst! Un sei mit dat Appelgesicht, de kläffensieben Hoorn, de blagen Ogen un dat sinnig Wesen. De beiden passen tausamen, dat is wöhr. Als Mann un Fru. Sei en Buerjung un sei ne Buerbiern, — un wenn ihr Ellern of in Ewerin wahren, ihr Badder un Mudder stammen ut Buerhüser. Dat is doch naug.

Un doch will sid dat männiglich nich recht reigen mit ihr. Auge süht immer so snauheilig ut. Lang wiit un rein sin mag hei nich. Wenn hei sid nich mit Viebiernbrot inmurkent, wascht hei sid in Sand odder Maar de Baden smukig. Un dat mag lütt Mia nich liden. Sei mag giern püt utseihn, un nich so Auge. Ihr eichelt dat ollig an, wenn hei ihr denn mit sin insoelten Patschen ansaten will.

Güt süht de lütt Setter of wedder grad nich tau rein ut. Un dorüm hett hei sid mit sin Brut vertürrt. „Fat mi nich an,“ seggt sei, „büst kuzig.“

„Mia, magst mi nich liden?“

„Nee, id mag di nich liden.“

„O, Mia, du magst mi nich liden?“

„Nee, Auge, id mag di gor nich liden.“

„Mia, Sünndag heff id min nie Tüg an. Magst mi denn liden?“

„Nee, denn mag id di of nich liden.“

„Worüm magst mi denn nich liden?“

„Du büst so hart.“

„Mia, Mudder sall mi waschen. Denn ted id min nie Tüg an. Magst mi denn liden?“

„Nee, Auge, denn mag id di of nich liden.“

„O, Mia! Papa hett Piep. Id gäv di Papa sin Piep. Magst mi denn liden?“

„Ja. Denn mag id di liden.“

„Id hal Piep her, Mia. Un Mama sall mi waschen.“

Papa sin Piep! Dat wir dat Richtige! Mia ihr Papa hadd of ne Piep; oewer sei dörr dor nich up smöken. Denn schill Mama. Un Auge wull nu sinen Papa sin Piep halen!

Auge hen nah Hus nah sin Mama. Dei is in de Roet. „Mama, Mia mag mi nich liden. Id bün so hart.“ „Denn mütt id di woll baten abwischen, nich, lütt Murken?“ „Un sei strakt em mit den natten Schüttelbaud oewer de Baden. „Nu is dat aw, Mama?“ „Ja, nu is't aw.“ Dower hei geist noch nich rut, de Jung. I wol! Irst mütt hei de Piep hewn. Dei weit hei. Weder Buerjung weit woll nich mang sinen Badder sinen Kram Bescheid? In de Stuw sinner den Sofa in den Tabakstaken, dor steiht sei in. Sei halt sid dat Dings rut un schult dorbt nah buten. Mama is dat nich gewohr worden. Dat is gaud. Süß hadd sei schullen.

Mia luert all up em. Endlich is hei dor. „Hest du Piep?“ „Ja, Mia. Id hew Papa sin Piep, kiel!“ Un hei smökt dorup. „Id of smöken, Auge.“ Sei halt einmal an un kriggt dat Hausten. „Piep tinkt, Auge.“ „Eisch!“ „Wat instoppen, Mia. Wi gahn nah de Sandkuhl hen.“ Un sei faten sid an de Hand un gahn nah de Sandkuhl. De Piep heft Auge in de Hand un süht dorbi so taufräden ut. Mia mag em so liden. — —

Abends, as Buer Hahn mit de Pier insamen is, geist hei irst nah de Stuw rin un langt nah den Tabakstaken. Sei will sid de Piep anstiden. Dower wat is dit? Dei Piep is nich dor. „Mama,“ röppt hei, dei is in dei Roet, hett ähen Swien faubert, hest du min Piep hatt?“ „Wat sull id woll mit din Piep makt hewn?“ antwurt't sei. „Id hew min Piep in den Tabakstaken hatt, un nu is sei weg.“ „Denn hest ihr woll annerstwo henleggt.“ „Ach wat! Id weit doch woll, wo id min Piep laten hew!“ „Denn nimme sei dor

wedder wegl" lacht sei; oewer hei is sünich:
„Seiwers kumm her un stich Bicht an un
help säufen.“ Sei kennt ihren Pierl.
Wenn dei groff is, lett hei nich mit sid
spaken. So fangen sei an tau säufen, de
beiden; in un inner dat Schapp, in de
Dischlad, in de Klock, achtern Awen, hört
Fenster un wedder weit wo alserwägt.
Deiwer de Piep is nich dor. Dei is weg
un blivt weg. Tanleht sölt Hahn wat
in: „Stall de oll Jung mitn Piep of hatt
hewn?“ „Ach, dat glöw id nich,“ meint
unfäker de Frug. „Ich will em mal fra-
gen.“ Auge brömt grad von Mia, dei em
nu wedder lieden mag, dunn friggt sin
Papa em hoch: „Hür mal, hest du min
Piep hatt?“ „Piep?“ kummt dat münd
un verflapen rut, „Mia mag mi lieden.“
„Mia, wat gelst mi Mia an! Ob du min
Piep hatt hest, frag id!“ „Ja, Mia
gäwen.“ „Du entfamtige Eleif, vergiwst
min Piep? Sofort geiht hen un halst ihr
wedder her! Süß fast mal seih! Anna,
treck den Bümmel an!“ Wat sall Mama
maken, wenn Papa böß is? Sei friggt
ihren lütten Küter hoch, steckt em nah de
Büz rin un schickt em los.

Nah ne halvo Stunn kummt Mawen.
Mama mit Auge an. Hei blarrt, wat dat
Tüg man hollen will, un sei hett em an de
Hand fat't. „Ich bring juchen lütten Auge
wedder. Hei wier bi uns un wull de
Piep halen, säd hei.“ „Dei Eleif hett min
Piep wegdragen.“ „Un as id kein hadd,

wull hei nich wedder weg. Papa hadd
seggt, hei wir en Bümmel, säd hei, un
wull em slahn. Dauh em man nicks. De
Piep stumt sid woll wedder an, odder süß
köfft bi ne anner.“ „Deiwer hüt abend
hew id nicks tau smöken! Nich mal ne
Zigarr hett'n in'n Hus!“ „O, un? Vadder
hett woll noch wed. Ich lat di en halvo
Duz roewerbringen.“ —

De Piep sünit Mawen Mama annern
Morgen in de Sandkuhl, un sei wir null-
stoppt mit natten Sand un Gras. „De
Stünger! De Eleif!“ schüll Vuer Hahn
ein oewert anner Mal, as hei up'n Hof
achtern Hus bi't Reinmaken wir, un
ünnerdeß stünnen Auge un Mia vör'n
Hus up de Strat.

„Mia, magst mi nich lieden?“

„Nee, id mag di nich lieden.“

„O, Mia, du magst mi nich lieden?“

„Nee, Auge, id mag di gor nich lieden.“

„Worum magst du mi denn nich
lieden?“

„Du büst so hart.“

„Mia, Mama sall mi waschen. Magst
mi denn lieden?“

„Nee, denn mag id bi of nich lieden.“

„O, Mia, id gäv bi Papa sin Piep
wedder. Magst mi denn lieden?“

„Nee, Auge, denn mag id bi of nich
lieden.“

„Worum magst mi denn of nich lieden?“

„Piep is of hart un tintt.“

